



Birdseye - Newsletter von BirdLife Europe

Vol. 9, Nr. 8, September 2015,

Das englische Original finden Sie unter:

<http://www.birdlife.org/europe-and-central-asia/media/birdseye-newsletter>

Inhalt

- | | |
|--|---|
| Vorwort | - Tödlicher Vogelzug |
| Im Interview | - Jonathan Franzen |
| Vogelzug | <ul style="list-style-type: none"> - BirdLife Bericht deckt Ausmaß des illegalen Tötens von Vögeln im Mittelmeerraum auf - Die Bürger fordern: Naturschutzrichtlinien nicht schwächen sondern richtig umsetzen! - Der Zug durch das Energielabyrinth - Neues Internetportal zum Schutz Ihrer Lieblingsvögel - Feldvögel verlieren Brutplätze aufgrund mangelhafter Betriebsführung |
| Neues aus der EU und Zentralasien | <ul style="list-style-type: none"> - Schutz des Schmutzgeiers: Es ist zu schaffen - Schutz der Zugvögel im Mittelmeerraum - Wie die Ortung einer Turteltaube zur Rettung der ganzen Art beitragen kann - Erscheint bald: Atlas der Zugvögel Spaniens - Vogelzug durch Italien: das Gute, das Schlechte und das Hässliche - Alles was Sie über Euro Birdwatch 2015 wissen müssen |

Events und Jobs

Vorwort

Tödlicher Vogelzug

Von Luca Bonaccorsi

Etwas muss total schief gelaufen sein, damit sich das Synonym für Leben genau in das Gegenteil verwandelt. Wanderungen (auch die der Menschen) sind ein essentieller Bestandteil des Lebens und dennoch werden sie heutzutage mit Schmerzen, Leid und Tod in Verbindung gebracht.

Das Wort "Zugunruhe" impliziert das Streben nach Leben. Es setzt sich aus dem Wort „Zug“ und dem Wort „Unruhe“ zusammen. Eine bekannte Fernsehserie liefert eine blumige Beschreibung:

„Einige Arten spüren den Drang, zu ziehen, wenn Veränderungen anstehen. Die Seele will in entlegene Gebiete, den Düften in der Luft und den Sternen am Nachthimmel folgend. Die Tiere folgen einem uralten Ruf und sammeln sich, um dann loszuziehen. Nur so können sie die folgende harte Zeit überstehen.“

Diese Unruhe wurde zuerst bei Zugvögeln in Gefangenschaft beobachtet. Aber sie wurde auch bei sesshaften Arten im äquatorialen Afrika festgestellt. Wissenschaftlern zufolge ist diese Unruhe ein genetisches Erbe aus Zeiten, in denen die Tiere noch zogen. Ein Erbe, das sich ihrer Meinung nach in Zukunft als sehr nützlich erweisen könnte. Denn „die Sehnsucht der Seele“ ist nichts anderes als ein Überlebensinstinkt.

In dieser Ausgabe des Newsletter widmen wir uns dem Vogelzug.

Wehmütig schauen wir unseren Vögeln hinterher, die über Bürgerkriegsgebiete hinweg in den Süden ziehen. Millionen Tiere werden bei dieser Reise sterben, davon viele ([BirdLife schätzt die Zahl auf 25 Millionen](#)) im Mittelmeerraum: auf Zypern und Malta, in Italien, Griechenland, Spanien, Ägypten, Libanon und in anderen Ländern.

Wir diskutieren über dieses Thema mit einem wunderbaren Gast: Autor und leidenschaftlicher Vogelbeobachter Jonathan Franzen, der alle Vogel Liebhaber dazu aufruft, sich zusammenzutun und mehr für den Schutz der Tiere zu tun.

Außerdem analysieren wir die zahlreichen Gefahren, denen die Vögel auf ihrer Reise ausgesetzt sind: von Stromtrassen, über Bioenergie bis hin zu lebensfeindlichen landwirtschaftlichen Nutzflächen. Und wir zeigen auf, welche Lösungsansätze es gibt: von Citizen Science, über Schutzprojekte bis hin zu politischen Debatten.

Im Interview: Jonathan Franzen

Die Beobachtung und der Schutz von Vögeln gehen miteinander einher. Wenn man Vögel beobachten will muss man sich auch für ihren Schutz einsetzen

Von Luca Bonaccorsi



Jonathan Franzen ist Förderer von BirdLife und außerdem Mitglied des Rare Bird Clubs (Foto: Daniel Silliman/Flickr)

„Wir danken Ihnen aufrichtig für dieses Interview. Sie haben derzeit viel zu tun.“

„Kein Problem, für unsere Vögel nehme ich mir immer Zeit.“

Jonathan Franzen ist einer der besten Schriftsteller der heutigen Zeit. Gerade erst ist sein seit langem erwartetes Buch *Purity* erschienen. Franzen liebt Vögel, er ist Förderer von BirdLife und außerdem Mitglied des Rare Bird Clubs. Er spricht mit uns über die neueste Studie von BirdLife über den [Vogelmord im Mittelmeerraum](#).

Aus dem Bericht geht hervor, dass das illegale Töten von Vögeln im Mittelmeerraum nach wie vor erschreckende Ausmaße hat. Sie sind leidenschaftlicher Vogelbeobachter und Schriftsteller. Sie befassen sich intensiv mit den Menschen, ihren Kulturen und ihrem Denken. Was denken Sie persönlich über dieses Phänomen?

Ich habe mich intensiv mit dem illegalen Töten von Vögeln beschäftigt und auch darüber berichtet. Ich glaube, dass die Schätzung von BirdLife, dass *jährlich 25 Millionen Vögel illegaler Weise getötet werden* – so schockierend sie auch für viele sein mag – noch optimistisch ist.

Ich bin mir nicht sicher, ob es eine „allgemeingültige“ Motivation für das Töten gibt, denn die Kultur und somit die Motivation dahinter ist von Land zu Land unterschiedlich. Eines aber haben alle Kulturen gemeinsam: Es gab früher überall sehr viele Vögel und viel weniger Menschen. Jahrhundertlang dienten die vorbeiziehenden Vögel hungrigen Menschen als wichtige Proteinquelle, insbesondere im Frühjahr, wenn die Getreidevorräte zur Neige gingen.

Im gesamten Mittelmeergebiet ist also in den Köpfen der Menschen verankert, dass die Natur „Vögel als Nahrung“ zur Verfügung stellt. Natürlich stellt sich die Situation heutzutage ganz anders dar: das Töten ist nicht mehr nachhaltig und niemand ist am Verhungern.

Natürlich kritisieren wir nicht, dass hungernde Menschen ihrer Nahrung nachstellen. Aber wir kritisieren das illegale Töten aus sportlichen Gründen oder für traditionelle „Spezialitäten“.

An der afrikanischen Mittelmeerküste stellt sich die Situation anders dar. In Ägypten ist es am schlimmsten, hier kommen Japannetze mit Klangattrappen zum Einsatz und in den Oasen werden die Tiere auch geschossen. Hunger ist in Ägypten nicht das Problem, aber das illegale Töten von Vögeln sichert vielen armen Menschen ein Einkommen.

Das Tragische daran ist, dass die Jagd mit modernen Methoden absolut nicht nachhaltig ist. Und leider gibt es keine Gesetze, die diese Praktiken stoppen

könnten. Auch wenn es in Ägypten eine funktionierende Strafverfolgung gäbe – was nicht der Fall ist – die Menschen in Ägypten handeln häufig nicht einmal gesetzeswidrig.

Aber dies gilt nicht für Europa. In Ländern wie Italien, Frankreich oder Zypern gibt es Gesetze.

In den Mitgliedstaaten der EU setzt man sich häufig über bestehende Gesetze hinweg. Die gravierendsten Verstöße begehen in Europa Jäger mit Gewehren. Aber sogar die legale Jagd ist zu viel. Ich kann die Tradition des Jagens gut verstehen – ich bin selbst in einer Familie aufgewachsen, in der die Jagd zum täglichen Leben dazugehörte. Aber die zahlreichen Jagdverbände in Europa wollen einfach nicht zugeben, dass es schlicht und ergreifend zu viele Jäger für zu wenige Vögel gibt und dass die Tradition daher nicht nachhaltig sein *kann*.

Und dennoch fallen die meisten Singvögel Leimruten und Japannetzen zum Opfer.

Dies ist auf jeden Fall in Zypern der Fall. Hier ist die Situation besonders schlimm, trotz der heldenhaften Bemühungen von CAPS [Komitee gegen den Vogelmord] und BirdLife Zypern. Die Zyprioten haben eine Spezialität namens Ambelopoulia – gegrillte, geschmorte oder eingelegte Mönchsgrasmücken. Dies mag ein traditionelles Gericht sein. Das Problem ist nur, dass heutzutage Singvögel im richtig großen Maßstab gefangen werden, und zwar von kriminellen Banden. Und weil es illegal ist, Mönchsgrasmücken zu fangen und als Ambelopoulia zu servieren, und weil dieses Gericht teuer ist, umweht es ein Hauch von „Luxus“ und „verbotenem Genuss“. Restaurantbetreiber auf Zypern haben uns erzählt, dass es meist Touristen, häufig aus Russland, sind, die dieses Gericht kosten möchten.

Es verhält sich wie mit Austern: Die Menschen essen etwas Klitzekleines, das auch noch abstoßend aussieht und teuer ist. Ähnlich ist es mit dem Priol, der im mittleren Osten, insbesondere in den Golfstaaten, als Spezialität gilt. Glaubt man den Erzählungen der Leute, hat ein Priol die gleiche Wirkung wie zwei Tabletten Viagra.

Wie stehen Sie zu den Aussagen, die Natur- und Vogelliebhaber häufig zu hören bekommen: ‚Warum sollten wir uns damit befassen, wo doch die Menschheit mit so vielen Problemen zu kämpfen hat‘?

Wir sollten uns mit all dem befassen können, mit dem wir uns befassen wollen. Die Menschheit wird immer mit Problemen zu kämpfen haben. Wir werden uns nie für den Naturschutz einsetzen können, wenn wir immer erst die Probleme der Menschen lösen müssen. Auch gibt es starke wissenschaftliche Argumente für den Schutz der biologischen Vielfalt. Zum Beispiel wissen wir, dass Vögel gute Indikatoren für die Gesundheit eines Ökosystems darstellen. Ein Planet, auf dem nur zwölf Vogelarten vorkommen, ist ein sterbender Planet, auf dem alle Ökosysteme in einem desolaten Zustand sind.

Betrachten wir ein konkretes Beispiel. In Syrien sind Hunderttausende Menschen gestorben und Millionen Menschen müssen fliehen. Warum sollten wir uns angesichts dieser Probleme um das Schicksal des Waldrapps (*Geronticus Eremita*) kümmern?

Meine erste Antwort wäre: Schönheit. Schönheit spielt eine Rolle. Und die Welt wäre viel ärmer, wenn der Waldrapp ausstürbe. Aber es gibt rationalere Antworten. Es gibt Einschätzungen, dass der Ausbruch des Krieges in Syrien mit der Überweidung in einigen Gebieten in Zusammenhang steht. Die Überweidung führte zu einem Zusammenbruch der Landwirtschaft und der lokalen Wirtschaft. Die Folge war Massenarbeitslosigkeit verbunden mit sozialen Unruhen.

Wollen Sie andeuten, dass ein Zusammenhang zwischen der Gewalt gegen die Natur und der Gewalt zwischen Menschen besteht?

Soweit würde ich nicht gehen. Das wäre, wie wenn man behaupten würde, dass Pornographie zu Vergewaltigung führt. Ich bin in einer schwedisch-amerikanischen Familie aufgewachsen, in der die Jagd zum Alltag gehörte und in der dennoch alle Familienmitglieder Pazifisten waren. Es besteht kein automatischer Zusammenhang zwischen Jagd und

Mord. Aber ich weiß auch, dass in der italienischen Region Kampanien die Camorra junge Killer auf ihren Job vorbereitet, indem sie sie erst Tiere töten lässt.

Können wir die Einstellung und die Kultur der Menschen ändern?

Natürlich, es gibt dafür zahlreiche Beispiele. Zum Beispiel [Anna Giordano](#) [Ornithologin und [Aktivistin bei LIPU/BirdLife Italien](#)], die derzeit bei WWF Sizilien angestellt ist. Sie setzte sich in den 1990er Jahren gegen den Abschuss von Greifvögeln auf Sizilien ein. Das Problem konnte dank ihres Engagements fast vollständig gelöst werden. Dies macht deutlich, wie sich Traditionen verändern können. Generell lässt mich das Argument „Tradition“ kalt. Im Süden der Vereinigten Staaten war es auch einst Tradition, Sklaven zu halten.

In [Italien](#) sind heute ca. 80 Prozent der Bevölkerung auf unserer Seite und die Wilderei nimmt in den meisten Landesteilen ab. Dafür sollten wir unter anderem CABS in Brescia und auf Ischia sowie WWF und LIPU für ihre Lobbyarbeit in Kampanien danken. Leider sind aber noch immer 20 Prozent für das Töten. Wenn Sie im Frühjahr oder Herbst an die Adria fahren wimmelt es in den Feuchtgebieten nur so vor italienischen Jägern.

In Frankreich verhält es sich anders. Die Franzosen haben die längste Liste jagdbarer Vogelarten. Dies liegt auch daran, dass die kulinarischen Traditionen eng mit dem Nationalismus Frankreichs verknüpft sind. Wenn man sich z.B. gegen den Verzehr des Ortolans ausspricht, kann dies als Angriff auf die nationale Identität und Kultur Frankreichs aufgefasst werden.

Wie würde Ihre Kampagne dagegen aussehen?

Ich bevorzuge schockierende Bilder. Ich glaube, dass wir durch ein einminütiges Video, in dem schockierende Bilder zu sehen sind, die Unterstützung der Bevölkerung erhalten würden; ähnlich dem Video, in dem Robbenbabys für die Pelzproduktion erschlagen wurden. Verbunden mit fundierter wissenschaftlicher Berichterstattung könnte man wirklich etwas bewegen.

Entlang der adriatischen Zugroute müssen dringend die kleinen Gruppen und Einzelpersonen unterstützt werden, die gegen die Wilderei kämpfen. Man braucht zum Bewachen eines Feuchtgebietes nicht viele Menschen, aber diese müssen bezahlt werden. Und ich habe selbst erlebt, dass bereits ein einziger Wächter einen gewaltigen Unterschied macht.

In Ägypten, in dem mit Hilfe moderner Technik massenhaft Vögel getötet werden und in dem die politische Situation derzeit untragbar ist, kann nur langfristig durch eine Aufklärungskampagne in Schulen etwas getan werden. Der Verzehr von Singvögeln war in Nordeuropa auch einmal Tradition, diese gehört aber mittlerweile der Vergangenheit an. Es ist denkbar, dass dies auch in Ägypten passiert.

Die Verwendung von Bildern findet bestimmt nicht von allen Seiten Zustimmung. Unser [Cover](#) aus einer der letzten Ausgaben fanden viele Leser störend.

Ich verstehe das. Ich fand diese Arten von Bildern anfangs ebenfalls abstoßend. Ich zog Vergleiche mit den Bildern von Abtreibungsgegnern, auf denen Föten abgebildet waren. Ich denke, es mangelt den Franzosen an Vorstellungskraft, was mit Beständen der Vogelarten, die auf ihren Tellern landen, geschieht. Die Wahrheit ist, dass viele Vogelliebhaber es sich nicht vorstellen wollen.

Wir müssen die Botschaft rüberbringen: Die Beobachtung und der Schutz von Vögeln gehen miteinander einher. Wenn man Vögel beobachten will muss man sich für ihren Schutz einsetzen. Da darf man angesichts des Massakers im Mittelmeerraum nicht still schweigen.

Vogelzug

BirdLife Bericht deckt Ausmaß des illegalen Tötens von Vögeln im Mittelmeerraum auf

Von Finlay Duncan



Gefangen im Netz – eine von vielen grausamen Möglichkeiten zu sterben (Foto: BirdLife Zypern)

Kürzlich ist der erste Bericht von BirdLife International über das illegale Töten von Vögeln im Mittelmeerraum erschienen. Darin wird aufgedeckt, wie extrem hoch die Todesrate einiger Arten der Region tatsächlich ist.

Illegaler Weise geschossen, in Netzen oder an Leimruten gefangen: laut [Bericht](#) sterben so jedes Jahr schätzungsweise 25 Millionen Vögel. Mit der Hilfe der BirdLife Partner wurde eine Liste der zehn Länder im Mittelmeerraum erstellt, in denen pro Jahr die meisten Vögel getötet werden. In dem Bericht werden die Gebiete aufgezeigt, in denen die [Schutzbemühungen](#) verstärkt werden müssen.

Länder wie Syrien oder Libyen, in denen derzeit Bürgerkrieg herrscht, rangieren relativ weit oben, aber auch in einigen europäischen Ländern herrscht dringender Handlungsbedarf. Am gefährlichsten ist es für Zugvögel in [Ägypten](#), [Italien](#) rangiert bei der absoluten Zahl getöteter Vögel auf dem zweiten Platz. Betrachtet man die Zahl getöteter Vögel pro Einwohner, ist die Region Famagusta auf Zypern unruhmlischer „Spitzenreiter“ im [Mittelmeerraum](#).

Andere europäische Länder in den Top 10 sind Griechenland, Frankreich, Kroatien und Albanien. Und obwohl [Malta](#) nicht in den Top 10 aufgeführt wird, werden hier die meisten Vögel pro Quadratkilometer getötet.



Gefangener Eisvogel (Foto: H. Yorganci)

Für BirdLife ist der Bericht ein weiterer Beweis dafür, dass die [Vogelschutzrichtlinie](#), die derzeit von der [Europäischen Kommission](#) geprüft wird, besser umgesetzt werden sollte, statt sie aufzuweichen.

Außerdem werden in dem Bericht einige der gebräuchlichsten Tötungsmethoden im Mittelmeerraum genannt. Dazu zählen illegaler Abschuss, der Fang mit Netzen und das Anlocken von Vögeln mit Hilfe von Vogelstimmenaufnahmen in verbotene [Fallen](#). Viele dieser grausamen Methoden, so wie Leimruten, an denen Vögel kleben bleiben, führen zu beträchtlichen Qualen, bevor der Tod eintritt.

Am stärksten betroffen sind [Buchfink](#) (etwa 2,9 Millionen pro Jahr), gefolgt von [Mönchsgrasmücke](#) (1,8 Millionen), [Wachtel](#) (1,6 Millionen) und [Singdrossel](#) (1,2 Millionen). Es sind auch zahlreiche Arten betroffen, die in der [Roten Liste](#) der IUCN (International Union for Conservation of Nature) als ‚potenziell gefährdet‘ oder ‚gefährdet‘ eingestuft werden.

Der Bericht wurde zeitgleich mit der [British Birdwatching Fair](#) (21. August 2015) am Rutland Water Nature Reserve veröffentlicht. Außerdem gibt es eine neue Fundraising-Kampagne [Keeping the Flyway Safe](#), mit deren Hilfe Finanzmittel für die am schlimmsten betroffenen Gebieten zur Verfügung gestellt werden sollen.

Mit Blick auf die Veröffentlichung sagt Patricia Zurita, CEO von BirdLife International: „Dieser Bericht zeigt das grausame Ausmaß der illegalen Vogeltötung im

Mittelmeerraum. Populationen von einst häufigen Arten in Europa sind rückläufig und sogar im freien Fall und auf direktem Weg in Richtung Ausrottung.“ Sie fährt fort: „Unsere Vögel verdienen eine sichere Flugroute und wir wollen, dass die Schutzmaßnahmen verstärkt werden, bevor es zu spät ist.“



Der Bericht gibt einen Vorgeschmack auf eine wissenschaftliche Veröffentlichung, die bald erscheinen wird und in der die Situation im Mittelmeerraum umfassend bewertet werden wird.

Alle Zahlen für die jeweiligen Länder und Arten, die in diesem Bericht erwähnt wurden, entnehmen Sie bitte dem [Bericht](#) oder der [Pressemitteilung](#).

Die Bürger fordern: Naturschutzrichtlinien nicht schwächen sondern richtig umsetzen!

Von Ariel Brunner



520.325 Bürger haben die Europäische Kommission zum Erhalt der Naturschutzgesetze aufgefordert (Foto: Darren/Flickr)

Zu Beginn des Jahres dachte die Europäische Kommission darüber nach, die [Vogelschutz-](#) und die [FFH-Richtlinie](#) zu ändern. Diese beiden Richtlinien stellen die wichtigsten Naturschutzgesetze in Europa

dar. Die Kommission nannte dieses Vorhaben „Fitness Check“ und lud die Bevölkerung ein, ihre Meinung dazu kundzutun. Wir wissen, dass einige mächtige Interessengruppen daran interessiert sind, den Naturschutz in der EU zu zerstören. Diese Gruppen zögern nicht, politischen Druck auszuüben, und es interessiert sie auch nicht, ob es für etwas Beweise gibt oder nicht.

BirdLife Europa, WWF, das Europäische Umweltbüro und Friends of the Earth Europa starteten daraufhin eine europaweite Kampagne, um die Bevölkerung zu mobilisieren. Wir sammelten sehr viele Beweise dafür, dass die [Naturschutzrichtlinien sehr effektiv sind](#), wo sie bereits umgesetzt wurden und dass die Ursache für den fortwährenden Verlust der biologischen Vielfalt vor allem in der zu laxen Umsetzung der Gesetze zu suchen ist – und nicht in einer zu schwachen Formulierung der Gesetze (unsere Antwort zum Fragebogen der Kommission können Sie [hier](#) einsehen).

Auch riefen wir die Internetaktion [Naturealert.Eu](#) ins Leben, mit der die Bürger gegen die Schwächung der Richtlinien protestieren konnten. Ende Juli, als die Kommission die öffentliche Konsultation beendete, hatten sich [520.325 Bürgerinnen und Bürger](#) (etwa 94 Prozent der Menschen, die an der Konsultation teilnahmen) für unsere Forderung ausgesprochen. Noch nie war eine Beteiligung an einer öffentlichen Konsultation der Kommission so hoch.

Dies zeigt, dass die Richtlinien in der gesamten EU große Unterstützung finden und dass die Bürger der EU gegen eine Schwächung der Richtlinien sind. Stattdessen wünschen sie sich, dass die Richtlinien vollständig umgesetzt und besser unterstützt werden.

Interessant ist, dass fast 20 Prozent der Teilnehmer an der Umfrage aus Großbritannien kamen, das ja für seine Skepsis gegenüber der EU bekannt ist. In einem Land, in dem bald ein Referendum über die EU-Mitgliedschaft stattfinden soll, scheinen die Naturschutzaktivitäten der EU die Gemüter zu erhitzen. Weiterhin ist interessant, dass Kampagnen gegen die Richtlinien, die von einem Bündnis aus Landwirtschaft, Forst, Landnutzern und Jägern durchgeführt wurden, wenig Erfolg hatten. Lediglich

zwei Prozent der Antworten sprachen sich für eine Neuformulierung der Richtlinien aus.

Frans Timmermans, Erster Vizepräsident der EU-Kommission, und Karmenu Vella, Umweltkommissar begrüßten das Ergebnis:

„Wir sind sehr dankbar, dass sich so viele Menschen an unserer Konsultation beteiligt haben. Wir werden bei unserem Fitness Check alle Anregungen berücksichtigen. Mit dem Fitness Check soll ja sichergestellt werden, dass ein Gesetz, das vor einer Generation verabschiedet wurde, auch in Zukunft funktionstüchtig ist. Dafür muss man auch die Umsetzung dieses Gesetzes betrachten. Nur so können wir herausfinden, wie wir unsere hohen Standards zum Schutz der Vögel und anderer Tiere halten und wie wir sicherstellen können, dass sie effektiv umgesetzt und nicht geschwächt werden.“

In den folgenden Monaten werden wir sie genau beobachten und hoffen, dass die unmissverständliche Botschaft der Europäer angekommen ist. Kommissar Vella und Vizepräsident Timmermans müssen nun zeigen, dass sie den Ruf der Bürger Europas vernommen haben. Wir werden sicherstellen, dass sie ihr Versprechen halten.

Der Zug durch das Energielabyrinth

Von Sini Erjaa



Windenergieanlagen sind eine der größten Gefahren für Zugvögel
(Foto: Ahmed Waheed/BirdLife)

Wenn in Europa der Herbst Einzug hält, treten Millionen Vögel ihre Reise nach Afrika an: sie nehmen die zweitgrößte Zugroute über das Rote Meer und den Afrikanischen Grabenbruch sowie den Mittleren Osten und Ostafrika nach Afrika. Viele dieser Gebiete werden von Kriegen und Konflikten erschüttert und sie sind auch für die Zugvögel voller Gefahren.

Vergiftungen durch Schädlingsbekämpfungsmittel, die Zerstörung von Lebensräumen, illegales Töten und die Abfallentsorgung sind bekanntermaßen Gefahren für Zugvögel. Aber auch die Erzeugung erneuerbarer Energien ist für Zugvögel zunehmend gefährlich.

Die steigende Nachfrage nach Energie und die dringend notwendige Umstellung zu einer sauberen und sicheren Energieerzeugung haben dazu geführt, dass mehr als fünf Millionen Kilometer neuer Hochspannungsleitungen geplant sind, um die Entwicklung erneuerbarer Energien in Afrika über einen Zeitraum von fünf Jahren zu fördern. Die Absicht dieser Politik ist loblich, dennoch können schlecht geplante Energieprojekte katastrophale Auswirkungen auf die Zugvögel haben. So starben an der Port Sudan Hochspannungsleitung, bekannt als ‚Killerleitung‘, hunderte und vielleicht sogar tausende [Schmutzgeier](#), bevor sie stillgelegt wurde.

Kumulative Auswirkungen falsch platzierter Windparks entlang der Zugrouten können die Zukunftsfähigkeit ganzer Populationen gefährden. Der Naturschutz hat die Möglichkeit, zu agieren statt

zu reagieren, indem er sicherstellt, dass Vögel bei den Planungen umfassend berücksichtigt werden.

Und die Gefahren sind für Thermiksegler noch höher. Die Thermiksegler nutzen warme Luftströmungen zum Fliegen, so dass sie gleiten, statt ständig mit den Flügeln zu schlagen. Folglich sind sie an das Wandern über Land gebunden und vermeiden weite Wasserflächen. An den Meerengen bspw. im Raum des Roten Meeres kommt es folglich zu einer Art Stau von Vögeln am Himmel. Die unvorsichtige Planung von Windenergieanlagen hat hier noch stärkere Auswirkungen.

Erneuerbare Energien haben jedoch noch weitere Auswirkungen. Haben die Vögel ihre Winterquartiere erreicht, haben sie mit der Zerstörung oder Degradation ihrer natürlichen Lebensräume zu kämpfen. Diese werden durch eine Erneuerbare Energien-Politik hervorgerufen, die Nachfrage nach Bioenergie ansteigen lässt. Neue Plantagen von nichtheimischen Bäumen und Ölsaaten für Bioenergie entstehen in Ländern wie Kenia, Ghana, Mozambique und Tansania und beeinflussen die natürlichen Ökosysteme in ganz Ostafrika.

Aus diesen Gründen ist das Thema Energie ein zentraler Arbeitsbereich von BirdLife – zum Schutz tausender Zugvögel, die über das Rote Meer nach Afrika ziehen. Energie ist eines der wichtigsten Themen im Projekt [Migratory Soaring Birds](#) (MSB), das von BirdLife International mit der Unterstützung des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) und der Globalen Umweltfazilität (GEF) durchgeführt wird. Das Projekt läuft in elf Ländern entlang der Zugroute, in Djibouti, Ägypten, Eritrea, Äthiopien, Jordanien, Libanon, Palästina, Saudi Arabien, Sudan, Syrien und Jemen. Ziel des Projektes ist es, sicherzustellen, dass bei der Planung von Energieprojekten negative Auswirkungen auf Thermik nutzende Vögel minimiert werden.

Im Rahmen des MSB-Projektes wurden für die verschiedenen Interessensvertreter zahlreiche Richtlinien für eine nachhaltige Entwicklung Erneuerbarer Energien erstellt, deren Ergebnisse bereits sichtbar sind. Die Zusammenarbeit zwischen der sudanesischen Regierung und BSPB (BirdLife Partner in Bulgarien) führte zur Stilllegung der

[.Killerleitung](#) im Sudan. Sie wurde durch eine neue, vollständig isolierte und somit sicherere Leitung ersetzt. Außerdem wurde für die Region eine [Sensitivitätskarte](#) erstellt, auf der Gebiete eingetragen sind, die für Vögel und Wildtiere von besonderer Bedeutung sind. Diese kann bei der Planung von neuen Energie-Projekten als Grundlage genutzt werden. Auch wurde die Zusammenarbeit mit der Behörde für Erneuerbare und Neue Energien in Ägypten verbessert.

Die BirdLife Partner in Kenia und Europa haben außerdem ein Projekt gestoppt, bei dem 50.000 Hektar der vielfältigen und natürlichen Wälder in Dakatcha (Kenia) für die Produktion von Biodiesel für den europäischen Markt gerodet worden wären. Dakatcha ist ein wichtiges Gebiet für Vögel sowie die biologische Vielfalt und Zuhause für tausende Menschen, die von dem Ertrag ihres Bodens leben.

Nichtsdestotrotz besteht immer noch Handlungsbedarf, um den zukünftigen Energiebedarf auf umweltfreundliche Art und Weise zu stillen.

Neues Internetportal zum Schutz Ihrer Lieblingsvögel

Von Ivan Ramirez

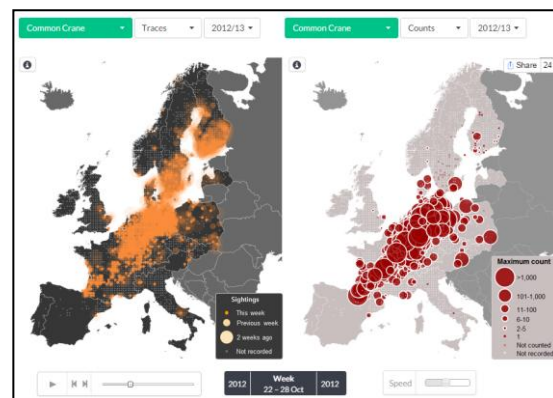


Die Internetseite 'Euro Bird Portal' ist online (Foto: Flickr/Ingrid Taylor)

Wenn Sie ein Naturliebhaber sind, sind Sie vermutlich mit Webportalen wie dem [Observado](#), [Portugal Aves eBird](#) oder [BirdTrack](#) vertraut. Diese Apps wurden in den letzten zehn Jahren entwickelt

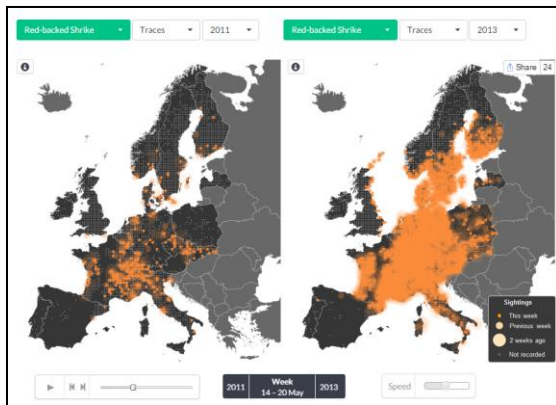
und sind ein großartiges Werkzeug, mit denen die Menschen die von ihnen beobachteten Vögel oder anderen Tiergruppen eingeben können. Ein Großteil Europas ist von mindestens einer dieser Plattformen abgedeckt.

Wäre es nicht toll, wenn all diese gesammelten Daten ausgewertet werden könnten, um ein besseres Verständnis von den Bewegungen der Vögel über die verschiedenen Regionen, Länder und sogar Kontinente zu erhalten? Dies ist die Idee hinter dem kürzlich eröffneten [Euro Bird Portal](#) (EBP), eines vom [European Bird Census Council](#) (EBCC) und auf Zugvögel ausgerichteten Projektes, welches von BirdLife International unterstützt wird. Das EBCC hat bereits mit 29 Institutionen aus [21 europäischen Ländern](#) Abkommen unterzeichnet - 15 davon sind europäische BirdLife-Partner.



Ein Screenshot der EBP-Internetseite. Links: Aufzeichnungen des Kranichs, welcher in der ausgewählten Woche und zwei Wochen zuvor gesichtet und aufgezeichnet wurde. Rechts: Die maximale Zählung dieser Art innerhalb eines 30x30 km² großen Gebiets (hier zu sehen als Gitter).

Die Partnerinstitutionen-Biodiversitätsdatenzentren und ornithologische Institute aus unterschiedlichen Ländern - besitzen große Erfahrung in der Sammlung von Beobachtungsdaten mit einer hohen Qualität von tausenden freiwilligen Vogelbeobachtern und wie diese Informationen in solide Wissenschaft verwandelt werden. Die europäischen BirdLife Partner beziehen dabei auch den enormen potentiellen Nutzen dieser Daten für BirdLife-Schutzprojekte mit ein.

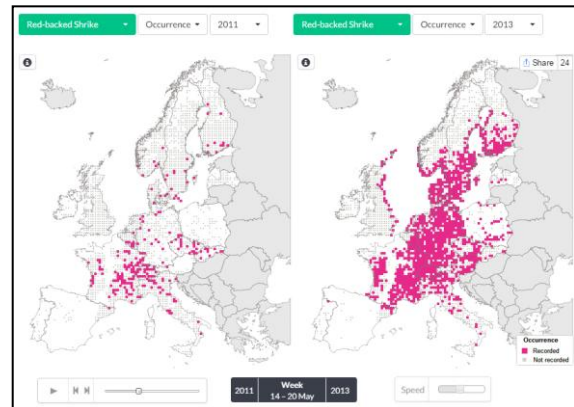


Links: Aufzeichnungen des Neuntöters in der ausgewählten Woche und zwei Wochen davor im Jahr 2011. Rechts: Identische Daten aus der gleichen Woche zwei Jahre später, die eine verspätete Ankunft der Art im Jahr 2011 im Vergleich zu 2013 zeigen.

EBP, derzeit in der Beta-Version verfügbar, ist nicht nur eine weitere Beobachtungsplattform. Es ist der Knotenpunkt, an dem alle Daten gesammelt und evaluiert werden können, um in dynamischen Karten die Bewegungen der Vögel über den Kontinent zeigen. Dieses Werkzeug hilft den europäischen Ornithologen zu verstehen, wann, wie und warum die Vögel ziehen. Mit diesen Informationen kann besser gegen die Auswirkungen des Klimawandels vorgegangen, die Verbreitung von invasiven oder nicht heimischen Arten und ihr Einfluss auf die Avifauna verstanden, eine bessere Planung von großen Infrastrukturprojekten, wie Windparks, Autobahnen sowie Häfen, durchgeführt und sogar die Verbreitungsmuster von Vogelkrankheiten wie der Vogelgrippe verstanden werden.

Die [online-Datenerfassungsportale](#) der EBP-Partner sammeln rund 30 Millionen Vogelaufzeichnungen jedes Jahr von über 100.000 aktiven Beobachtern. Dies ist der größte und dynamischste Citizen Science Datenstrom über die biologische Vielfalt in Europa. Er wird von bereits erfolgreichen Initiativen gefördert, wie eBird mit 7.000 registrierten Nutzern in Europa, die bis dato fünf Millionen Beobachtungen gemacht haben. BirdTrack mit rund 15.000 Eingaben am Tag und 24.000 registrierten Nutzern oder Observado (hier werden Vögel, Mollusken, Insekten und Pflanzen aufgezeichnet) mit

6.000 Nutzern und elf Millionen Aufzeichnungen ([zehn Millionen Aufzeichnungen allein für Vögel](#)).



Diese Karten zeigen das spezifische 30x30 km² große Gebiet, in dem der Neuntöter zwischen 2011 und 2013 in derselben Woche aufgezeichnet oder nicht aufgezeichnet wurde.

Also zücken Sie beim nächsten Spaziergang im Park oder beim Besuch ihres Lieblingsplatzes in der Landschaft beim Anblick eines interessanten Vogels nicht nur Ihre Kamera für ein Foto für sich selbst. Wie wäre es, wenn Sie ihr Smartphone nutzen und die Beobachtung aufnehmen? Sie helfen so ohne großen Aufwand mit, einige der anspruchsvollsten Fragen zu lösen!

Feldvögel verlieren Brutplätze aufgrund mangelhafter Betriebsführung

Von Trees Robijns



In einem Bericht der Europäischen Umweltagentur heißt es: „Arten und Lebensräume, die von Agrarökosystemen abhängen, geht es im Vergleich zu anderen Arten und Lebensräumen schlechter“ (Foto: Pierre Commenville)

Beim Lesen des Wortes „Sommerferien“ denken Sie vermutlich an Reisen, den Strand, ländliche Landschaften und Entspannung. Könnten die in Europa brütenden Zugvögel, bevor sie ihre Reise in wärmere Gefilde antreten, wie Schwalbe oder Wiesenweihe, sprechen, würden sie ganz anders antworten.

Agrarlandschaften sind für Zugvögel ein bedeutender Lebensraum: bis zu 65 Prozent der Arten sind auf diese Landschaft irgendwann in ihrem Leben angewiesen. Aber sie finden hier äußerst unangenehme Bedingungen vor. [„Arten und Lebensräume, die von Agrarökosystemen abhängen, geht es im Vergleich mit anderen Arten und Lebensräumen schlechter“](#) titelt die Europäische Umweltagentur in ihrem Bericht „Die Umwelt in Europa“.

Die Intensivierung der Landwirtschaft nimmt zu und mit ihr die Intensivierung der Landschaft, die Qualität und Quantität von Grünland geht dramatisch zurück und natürliche Lebensräume gehen verloren. Nach Aussage der Mitgliedsstaaten stellt die Landwirtschaft eine der größten Gefahren für Zugvögel dar und BirdLife International zufolge wird die Intensivierung der Landwirtschaft für fast 80 Prozent der weltweit „gefährdeten“ und „potenziell gefährdeten“ terrestrischen und aquatischen Zugvögel zum Problem. Und all dies geschieht trotz zahlreicher Bemühungen für eine Verbesserung der Situation.

Die Vogelschutzrichtlinie und die Fauna-Flora-Habitat Richtlinie können etwas dagegen tun. Diese Richtlinien haben sich bewährt und ihre [enorme Relevanz für den Artenschutz](#) gezeigt, aber sie müssen, insbesondere in der Landwirtschaft, besser umgesetzt werden. Und dann gibt es da noch eine andere Rechtsvorschrift: die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP). Sie ist [mehr Hemmschuh als Hilfe](#).

Die GAP wurde kürzlich reformiert, angeblich, um sie umweltfreundlicher zu machen (und um die enormen Summen an Steuergeldern zu rechtfertigen, die in sie gesteckt werden). Das Herz der Reform bildet das sogenannte ‚Greening‘, welches offiziell dieses Jahr eingeführt wurde. Es umfasst drei Maßnahmen: den Erhalt des Dauergrünlands, Fruchtartendiversifizierung und die Anlage ökologischer Vorrangflächen, wie beispielsweise Hecken und Blühstreifen.

An diese Unterstützung der „für den Klima- und Umweltschutz förderlichen Landwirtschaftsmethoden“ sind 30 Prozent der Mittel aus der ersten Säule gebunden.

Werden diese Maßnahmen gut umgesetzt, können sie für Zugvögel und Vögel der Agrarlandschaft sehr viel bewirken und außerdem die Qualität der landwirtschaftlich genutzten Flächen in Europa verbessern. Allerdings zeigen die Berichte der Europäischen Kommission, dass die Mitgliedsstaaten diese Maßnahmen ungleichmäßig durchsetzen, indem sie sich auf Optionen und Ausnahmeregelungen berufen und Gesetzeslücken ausnutzen. Daher scheint es unwahrscheinlich, dass die Umwelt von diesen Instrumenten profitieren wird.

Ein Beispiel: Fast alle Mitgliedsstaaten haben beschlossen, den Anbau von Stickstoff bindenden Nutzpflanzen auf ökologischen Vorrangflächen zu erlauben, statt diese Flächen den dort natürlicherweise vorkommenden Landschaftselementen vorzubehalten. In einer durch Nutzpflanzen dominierten Landschaft braucht es aber nicht noch mehr Nutzpflanzen, sondern Bereiche, in denen der Natur Platz eingeräumt wird – ohne Pestizide oder andere Beeinträchtigungen.

Lediglich die Hälfte der Mitgliedsstaaten hat Grünlandbereiche in Natura 2000 Gebieten als ökologisch sensibel ausgewiesen, was einen zusätzlichen Schutz bedeutet. Es ist beunruhigend, dass die andere Hälfte dieses ökologisch sensiblen Grünlands nur ungenügend vor schädlichen Bewirtschaftungsweisen geschützt ist.

BirdLife hofft daher, dass in der bald erscheinenden [Halbzeitbewertung der EU-Kommission zur EU-Biodiversitätsstrategie](#) eine strenge Evaluierung des aus der GAP entstehenden Nutzens für die biologische Vielfalt erfolgt. Auch hoffen wir, dass Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie zumindest die größten Missstände korrigiert werden können. Ohne einen radikalen Kurswandel werden unsere Zugvögel weiterhin im Sommer eine Landschaft vorfinden, die nicht zum Verweilen einlädt.

Mehr als 25 Millionen Vögel werden jedes Jahr im Mittelmeerraum illegalerweise getötet.



Spenden Sie, um BirdLife beim Kampf gegen den Vogelmord zu unterstützen! #birdkilling

Neues aus der EU und Zentralasien

Schutz des Schmutzgeiers: Es ist zu schaffen

Von Stoyan Nikolov



Der Schmutzgeier ist der kleinste Geier Europas und von allen Geierarten ist er der einzige Zugvogel. Er wurde 2007 weltweit als ‚gefährdet‘ eingestuft (Foto: Torsten Prohl)

Geier sind nicht gerade die am schönsten aussehenden Vögel: sie werden oft wegen ihres Aussehens verunglimpft und oft werden sie auch illegal getötet oder vergiftet. Ihre Nützlichkeit ist jedoch unbestreitbar.

Der Schmutzgeier (*Neophron percnopterus*) ernährt sich beispielsweise primär von Kadavern toter Tiere. Er ist die natürliche Müllentsorgung und hilft, die Ausbreitung von Krankheiten zu verhindern. Der Schmutzgeier ist der kleinste Geier Europas und von allen Geierarten ist nur er ein Zugvogel. Aufgrund seines Populationsrückgangs in den meisten Verbreitungsgebieten wurde der Schmutzgeier 2007 weltweit als ‚gefährdet‘ eingestuft.

In Europa ging der Bestand der Art in den letzten 50 Jahren um über 50 Prozent zurück und [auf dem Balkan schrumpfte die Population in den letzten 30 Jahren sogar um mehr als 80 Prozent.](#)

Warum passiert dies?

Die meisten Schmutzgeierpopulationen wandern. Die östlichen Populationen (sie brüten auf dem Balkan, in Anatolien, Zentralasien und im Mittleren Osten) fliegen tausende Kilometer, um in der Sahelzone und auf der Arabischen Halbinsel zu überwintern.

Zu den größten Gefährdungen gehören die Zerstörung und der Verlust von Lebensräumen, der

Nahrungsmangel durch Landnutzungswandel (z.B. wenn Nahrungsgebiete bebaut werden), Kollisionen mit Windenergieanlagen, der Einsatz von für Geier giftigen Chemikalien in der Landwirtschaft, tierärztliche und gesundheitspolizeiliche Vorgehensweisen (wie das Entsorgen der Kadaver, die den Geiern als Nahrung dienen) und die Bekämpfung streunender Hunde (im Kampf gegen die Tollwut in Afrika). All dies beeinflusst die Geier nicht nur an ihren Brutplätzen, sondern auch entlang ihrer Wanderrouten und in den Überwinterungsgebieten.

Nichtsdestotrotz ist die verbreitetste Ursache die [versehentliche Vergiftung](#): Geier fressen vergiftete Fleischköder, die für Prädatoren wie Füchse oder Wölfe ausgelegt werden. Oder sie fressen die vergifteten, toten Prädatoren und verendete Nutztiere, die Medikamente verabreicht bekamen, die für die Nutztiere selbst harmlos aber für Geier gefährlich sind.

Der Tod durch Stromschlag ist eine weitere große Gefahr für die Geier, insbesondere an ihren Überwinterungsplätzen in Halbwüsten. Dort sind nicht ausreichend Schlafplätze vorhanden und die Geier setzen sich auf die Hochspannungsmasten. Eine 30 km lange Stromtrasse zwischen Port Sudan und der Küste des Roten Meeres – genannt die ‚Killertrasse‘ hat zum [Stromtod von hunderten und möglicherweise sogar tausenden Schmutzgeiern](#) seit dem Bau der Trasse in den 1950er Jahren geführt.

Die Hochspannungsleitung von Port Sudan galt als größte bekannte Gefahr, bevor sie letztes Jahr vom Netz genommen wurde. Sie wurde von einer neuen, komplett isolierten und für Vögel sicheren Leitung ersetzt. Dies geschah dank der Gemeinschaftsarbeit des Zugvogel-Projektes des UNDP/GEF, der Sudanesischen Wildtiergesellschaft und dem BSPB (BirdLife Bulgarien) sowie mit Unterstützung der sudanesischen Regierung und der Elektrizitätsversorger und Übertragungsnetzbetreiber.

Eine aktuelle Telemetrie-Studie auf dem Balkan hat gezeigt, dass [etwa die Hälfte der juvenilen Geier während ihres ersten Zuges stirbt](#). Dies liegt hauptsächlich an einer schlechten Routenwahl (einige Vögel versuchen, das Mittelmeer zu überfliegen) und in zweiter Linie an der direkten

Verfolgung in Afrika ([durch ihre Verwendung in der traditionellen Medizin](#)).

Was getan wurde

Die Partner des LIFE+ Projektes zum Schutz des Schmutzgeiers in Bulgarien und Griechenland - [The Return of the Neophron](#) – BSPB (BirdLife-Partner in Bulgarien), HOS (BirdLife-Partner in Griechenland), WWF Griechenland und RSPB (BirdLife-Partner in Großbritannien) arbeiten mit der Bonner Konvention (The Convention on Migratory Species [CMS](#)) und dem [Raptors MoU](#) (Förderung international koordinierter Maßnahmen zum Schutz von Greifvögeln in der afrikanisch-eurasischen Region) zusammen. Gemeinsam wurde ein Workshop in Sofia (Bulgarien) organisiert.

Es nahmen 70 Naturschützer, Wissenschaftler und Vertreter aus 33 Ländern teil und halfen bei der Entwicklung des „International Egyptian Vulture Flyway Action Plan“ mit. Der Plan hilft bei der Durchführung von Kooperationen und bei der Umsetzung von Schutzmaßnahmen zum Überleben der Schmutzgeier auf dem Balkan, in Zentralasien und dem Kaukasus, dem Mittleren Osten und Afrika. In diesen Regionen befinden sich 40 Prozent der weltweiten Population. Tatsächlich sind die Bestände in einigen Ländern wie dem Oman oder Jemen stabil oder wachsen sogar.

BirdLife arbeitet außerdem mit Partnern daran, die Gefahren für afrikanische Geier, darunter auch den Schmutzgeier, zu bekämpfen.

Schutz der Zugvögel im Mittelmeerraum

Von Claire Thompson



In Japannetz gefangene Mönchsgrasmücke auf Zypern (Foto: Claire Thompson/BirdLife International)

Zweimal im Jahr machen sich Millionen Vögel auf die unglaubliche Reise zwischen ihren Brutplätzen in der gemäßigten und arktischen Zone Europas und Asiens und den im Winter wärmeren Regionen wie West- und Südeuropa, dem Mittelmeerraum und Afrika.

Als wäre die tausende von Kilometern lange Reise nicht genug müssen die Vögel zwei natürliche Hindernisse auf ihrer Flugroute zwischen Afrika und Eurasien überwinden: das Mittelmeer und die Sahara. Haben sie dies überlebt ist ihr Leben durch andere, menschenverursachte, Gefahren bedroht.

Welche Gefahren gibt es?



Durch Stromschlag getöteter Schlangeadler in Mazedonien (Foto: MEPSO)

In der ersten Studie überhaupt über das Ausmaß des [illegalen Tötens](#) im Mittelmeerraum hat BirdLife International herausgefunden, dass zwischen zwölf und 36 Millionen Vögel - hauptsächlich Singvögel -

jedes Jahr illegal durch Jäger und in Fallen zu Tode kommen.

Andere bedeutende Gefahren für Zugvögel sind Hochspannungsleitungen und Windenergieanlagen, sowie der Verlust und die Verschlechterung wichtiger Futter- und Rastplätze. Arten wie die Turteltaube, Uferschnepfe und der Wiesenpieper verschwinden. Außerdem soll mit dem Klimawandel die Desertifikation in der Sahel-Region Afrikas noch weiter zunehmen, sodass die Zugvögel, die südlich der Sahara überwintern, noch stärker um ihr Überleben kämpfen müssen.

Wie sieht also der Plan aus?

BirdLife und seine internationalen Partnerorganisationen haben eine Strategie für die afrikanisch-eurasische Zugroute entwickelt, um den Zugvögeln bis 2020 bessere Überlebensperspektiven zu ermöglichen und um die Erforschung von Zugvögeln und das Bewusstsein für ihre Leistung und Schönheit zu fördern.

Ein Bestandteil dieser Zugrouten-Strategie ist die Entwicklung eines [Netzwerks](#) von Leuten und Organisationen, die ihre Erfahrungen weitergeben und die im gesamten Mittelmeerraum Initiativen zum Schutz von Zugvögeln koordinieren. Im Rahmen der Initiative [Capacity Development for Flyway Conservation in the Mediterranean](#), die von der MAVA-Stiftung finanziert wird, entsteht so ein Netzwerk, das 20 Nichtregierungsorganisationen umfasst.

In der [zweiten Phase](#) (2015-2017), ebenfalls von MAVA finanziert, soll die Zusammenarbeit dieses Netzwerks mit den Menschen vor Ort, Regierungen und der internationalen Gemeinschaft gestärkt und gefördert werden.

Was wurde bereits getan?

In einigen Ländern finden bereits Schutzmaßnahmen statt.



Ein Vortrag über das illegale Fallenstellen in einer Schule auf Zypern (Foto: BirdLife Zypern)

BirdLife Zypern setzt sich bei der Regierung Zyperns dafür ein, dass sie den ersten nationalen Plan zur [Beendigung des illegalen Fangens von Singvögeln](#), der von allen Interessensvertretern erarbeitet wurde, verabschiedet. „Wir sind eine kleine Insel, die von illegalen Fallenstellern belagert wird. Es ist wichtig zu wissen, dass wir nicht alleine sind“, sagt Martin Hellicar, Forschungskordinator von BirdLife Zypern.



Freiwillige Helfer am See Sasko Jezero in Montenegro. Foto: CZIP

In Montenegro hat [CZIP \(BirdLife in Montenegro\)](#) an zwei wichtigen Rastplätzen auf dem Balkan ein Jagdverbot durchgesetzt: Am See Sasko jezero und an der [Saline Ulcinj](#).

In Kroatien setzt sich die [Vereinigung BIOM](#) bei den lokalen Politikern gegen den Bau eines Flughafens

ein, der auf den Nahrungshabitaten der einzigen Kolonie des Rötelfalkens in Kroatien entstehen soll.

Die [Society for the Protection of Nature in Lebanon](#) bietet für Menschen, die einen Jagdschein machen wollen, einen Kurs für verantwortungsvolle Jagd an. Außerdem erprobt die Organisation „Responsible Hunting Areas“, um geregelte und [nachhaltige Jagd](#) zu fördern.



Die AAO begeht den Welt-Zugvogeltag 2015 mit einer Wanderung in den Bergen von El Haouaria. (Foto: Hichem Azafzaf/AAO)

Der tunesische BirdLife Partner [Association Les Amis des Oiseaux](#) (AAO) stellte den Welt-Zugvogeltag unter das Motto „Energie – macht sie vogelfreundlich“.

In Mazedonien dreht die [Macedonian Ecological Society](#) einen Film, um für den Schutz von Zugvögeln zu werben.

Auf Malta fand im April 2015 eine historische Volksabstimmung zur Abschaffung der Frühjahrsjagd statt. Im Vorfeld der Abstimmung hatten [BirdLife Malta](#) und ein Bündnis aus NGOs eine Kampagne gegen die Frühjahrsjagd durchgeführt. Auch wenn die Abstimmung mit nicht mal einem Prozent Differenz verloren wurde, wurde deutlich, dass sich fast die Hälfte der Bevölkerung ein Jagdverbot wünscht.

Auch hat BirdLife mit einem wissenschaftlichen Bericht die Aufmerksamkeit auf nationaler wie auf internationaler Ebene auf das [illegale Töten](#) der Vögel gelenkt. Dieser Bericht – der den gesamten Mittelmeerraum abhandelt und der durch einen

anonymen Spender finanziert wurde - wurde auf der Birdwatching Fair in England vorgestellt.

„Für den Schutz der Zugvögel braucht es viele starke, kreative, nachhaltig arbeitende nationale NGOs. Das ist die Stärke der BirdLife-Gemeinschaft und wir sehen bereits Ergebnisse“, sagt Hazell Shokellu Thompson, Director of partnership and regions bei BirdLife.

Unterstützen Sie die Aktion durch eine [Spende](#).



Unser Kampf gegen das illegale Töten von Vögeln im Mittelmeerraum wird von der MAVA Stiftung unterstützt.

MAVA wurde 1994 gegründet und hat es sich zur Aufgabe gemacht, starke Partnerschaften zu fördern, um die biologische Vielfalt für kommende Generationen zu sichern.

Wie die Ortung einer Turteltaube zur Rettung der ganzen Art beitragen kann

Von Jamie Wyver



Die Turteltaube Titan wurde letztes Jahr vor ihrer Reise nach Afrika mit einem Satellitensender versehen (Foto: RSPB)

Erstmalig in der britischen Wissenschaft wurde die Zugroute einer [Turteltaube \(Streptopelia turtur\)](#) auf ihrer 11.200 km langen Reise von Suffolk (England) nach Mali (Afrika) und wieder zurück mit Hilfe eines Satellitensenders nachverfolgt.



Die von Titan genommene Route führt durch Großbritannien, Frankreich, Spanien, Mauretanien, Senegal, Mali, Algerien und Marokko (Abb.: RSPB)

Der Vogel mit dem Namen Titan flog überwiegend im Schutz der Dunkelheit über 500-700 km pro Nacht und entlang epischer Landschaften wie dem Atlasgebirge in Nordafrika, der Sahara und dem Golf von Cádiz, er war im Senegal, Marokko und Spanien. Seine maximale Geschwindigkeit betrug dabei 60 km/h.

Titan wurde im Sommer 2014 in Suffolk von der RSPB mit einem kleinen, leichten Satellitensender [ausgestattet](#). Seitdem hat Titan eine Schlüsselrolle bei der Frage ein, wie der drastische Rückgang seiner Art in Europa verhindert werden kann.

Die Turteltaube wurde kürzlich in der [2015 erschienenen Europäischen Roten Liste](#) als **‘gefährdet’** eingestuft. Ihr Bestand ist seit 1980 auf dem gesamten Kontinent um 77 Prozent zurück gegangen. Und in der Tat geht der Rückgang so schnell vonstatten, dass sich die Individuenanzahl in Großbritannien alle sechs Jahre halbiert. Wenn die Abnahme weiterhin so konstant erfolgt, verliert Großbritannien innerhalb der nächsten paar Jahrzehnte diese Art als Brutvogel.

In Großbritannien hat sich die Anzahl der Nachkommen pro Turteltaubenpaar zwischen den 1960er und den späten 1990er Jahren halbiert, was allein schon den Rückgang der Brutpopulation erklärt. Die RSPB geht davon aus, dass durch die

Veränderungen der Landnutzung das Angebot der von der Turteltaube gern gefressenen Unkrautsamen abgenommen hat, was zu einer verringerten jährlichen Fortpflanzungsrate geführt hat. Wir arbeiten mit den Landwirten bei der Durchführung von Agrarumweltmaßnahmen eng zusammen, um für die Art möglichst viele Hecken und Gehölze als Brut- und Nahrungshabitate zu schaffen.



Titan wird mit einem Satellitensender versehen (Foto: RSPB)

Nach der Markierung blieb Titan bis Ende September in Suffolk und machte sich dann über Frankreich und Spanien Richtung Afrika auf, wo er von Mauretanien nach Senegal und Mali flog und dort den Winter verbrachte.

Auf ihrem Zug fliegen viele Turteltauben über die Mittelmeerregion, ein gefährliches Gebiet, da sie hier bejagt werden. Als Titan durchzog, war die legale Jagdsaison in Frankreich und Spanien auf Hochtouren. Schätzungen zufolge werden jeden Herbst rund eine Millionen Vögel entlang der westlichen Zugroute getötet.

Aber dies ist nur eine von vielen Herausforderungen, mit denen die Vögel konfrontiert sind, und nicht alle schaffen es. 2014 statteten Forscher der RSPB zwei Turteltauben mit Satellitensendern aus. Doch nur

Titan schaffte es zu den Winterquartieren in Afrika und wieder zurück.

Es gibt viele Faktoren in Afrika, die zum alarmierenden Rückgang der Turteltaube beitragen könnten, z.B. mangelnde Wasser- und Nahrungsquellen und nur wenige geeignete Rastplätze. Die Landwirtschaft in Afrika hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert und auch die Desertifikation hat zugenommen.

Die Nachverfolgung Titans auf seiner Reise brachte der RSPB wertvolle Informationen über die genutzten Flugrouten, Rastplätze und die Länge der Aufenthalte. Sie werden helfen, Schutzbemühungen zielgerichteter einzusetzen.



Die Turteltaube wird in der Europäischen Roten Liste gefährdeter Vögel von 2015 als 'gefährdet' eingestuft (Foto: Andy Hay/RSPB)

Um die internationale Zusammenarbeit zu fördern, organisierte die RSPB während der Konferenz der Europäischen Ornithologen im August dieses Jahres ein Turteltauben-Symposium. Im Rahmen dieses Symposiums kamen Wissenschaftler und Naturschützer aus dem gesamten Zug-Gebiet der Turteltaube zusammen. Zusätzlich dazu startete BirdLife International im April 2015 ein neues dreijähriges [EU LIFE+ Projekt](#), um die notwendigen Erhaltungsmaßnahmen für die Turteltaube (und für 15 weitere Arten) zu identifizieren und einen internationalen Arten-Aktionsplan zu entwickeln.

Außerdem gibt es Anstrengungen, die Sahelzone zu ‚begrünen‘, in der die Turteltauben überwintern, was einige der benötigten Rastplätze zurückbringen würde.

Am 19. Mai verließ Titan Mali und flog rasch durch Mauretanien und Algerien, bis er am 24. Mai in Marokko ankam. Nachdem er die 2.000 km lange Wüste Sahara überquert hatte, machte er in Marokko zwei Wochen Rast, bevor er am 6. Juni europäischen Boden überflog. Über Spanien und Frankreich erreichte er endlich Großbritannien und verbrachte seine Zeit dort in der Nähe des Ortes, an dem er ein Jahr zuvor markiert worden war.

Erscheint bald: Atlas der Zugvögel Spaniens

Von Juan Carlos del Moral



Die Blaurocke (Coracias garrulus) ist mit einem Satellitensender versehen (Foto: Javier de la Puente)

Die Eckpfeiler des Vogelschutzes sind das Wissen über das Verbreitungsgebiet, die Abundanz, den Trend und die Populationsgröße. In Ländern wie Spanien, in denen viele Zugvögel vorkommen, ist zusätzlich die Kenntnis über die Route der Zugvögel und deren Rastplätze wichtig. SEO (BirdLife in Spanien) hat in Zusammenarbeit mit tausenden Freiwilligen über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten Daten gesammelt.

Die Einheit für Vogel-Monitoring von SEO startete 2011 die [Migra-Initiative](#), um die Wanderungsbewegungen jeder Zugvogelart, die in Spanien überwintert oder brütet, über mehrere Jahre zu beschreiben. Das bedeutet, dass die Vögel geortet wurden, unter anderem um herauszufinden, welche Arten lange Reisen unternehmen, welche Routen sie nehmen und wo sie rasten und überwintern. In dieser kurzen Zeit machte SEO es sich zum Ziel, Migra-Daten und Ergebnisse vorangegangener

Studien zusammenzustellen und den Atlas der Zugvögel in Spanien herauszugeben.

Das [neue Markierungssystem](#) von Migra, welches [Satellitentransmitter, GPS Datenlogger und Geolokatoren](#) beinhaltet – weist die Position der Vögel mehrmals am Tag für einige Jahre nach, sodass genau nachverfolgt werden kann, wie lange sie in ihren Brut- und Überwinterungsgebieten geblieben sind, wann sie sich auf die Wanderung begeben haben, welcher Route sie gefolgt sind, wie schnell und wie hoch sie geflogen sind, wie der Klimawandel und die Witterung ihre Wanderung beeinflussen und ob die Vögel jedes Mal dieselbe Route nehmen.

Die Daten werden in dem Gerät gespeichert und können nach Fangen des Vogels ausgelesen werden. Auch können die Daten bei einer geringen Distanz zum Vogel heruntergeladen oder mithilfe eines Satellitensystems über das Internet übertragen werden. Auch wenn dieses Geräte ihre Mankos und Probleme haben (Schwierigkeiten beim Fang der Vögel zur Datengewinnung, die Notwendigkeit klein, leichtgewichtig und aerodynamisch zu sein und die Haltbarkeit von Batterien über wenige Jahre), haben sie bereits wichtige Informationen geliefert. Seit 2011 hat Migra 332 Vögel mit Sendern versehen (98 davon sind immer noch aktiv). [24 Arten](#) werden erforscht und bis zum jetzigen Zeitpunkt wurden 634.460 Positionen aufgenommen.

Migra hilft außerdem dabei, Wissenslücken bezüglich der Vögel zu schließen: Es gibt sehr viele Informationen zu bestimmten, stark gefährdeten und seltenen Vogelarten, es gibt nur wenige Informationen zu mittelgroßen oder großen Vogelarten und es sind kaum Informationen zu den meisten spanischen Kleinvögeln vorhanden. Wir sollten sobald wie möglich das Zugverhalten jeder einzelnen Art kennen, weil wir ohne diese Informationen nicht wissen, wie ihr Zustand vorher war und somit zukünftige Veränderungen in ihrer Biologie nicht verstehen werden.

Was sich in den letzten Jahrzehnten bestätigt hat ist, dass viele Arten ihr Verhalten während der Wanderung von Jahr zu Jahr ändern. Einige haben ihre Zugroute abgekürzt und fliegen nicht mehr bis

Afrika (immer mehr Weißstörche, Schwarzstörche und Zwergadler verbringen den Winter an der Mittelmeerküste oder im Unterlauf des Flusses Guadalquivir). Diese Veränderungen sind zum Teil Folge des Klimawandels, der mildere Winter und in ein größeres Nahrungsangebot in den Brutgebieten bedingt.

Aber Migra bringt nicht nur für etwas für die wissenschaftliche Forschung. Die Initiative kann außerdem dem Menschen helfen, das spektakuläre Phänomen der Zugvogelwanderung zu verstehen. In diesem Sinne hat SEO die Erweiterung der Migra-Internetseite von Spanien auf ganz Europa, Asien und Afrika für alle BirdLife International Partner empfohlen. Die Aufklärung der Menschen über den Zug und die möglichen Gefahren entlang der Zugrouten kann ein wichtiges Schutzinstrument werden.

Vogelzug durch Italien: das Gute, das Schlechte und das Hässliche

Von Claudio Celada



Fliegende Wildgänse (Foto: R. Parmiggiani)

Kürzlich lobte ein italienischer Astronaut die Schönheit Italiens und wie einfach es sei, das Land im Weltall zu erkennen. Der Astronaut mag voreingenommen gewesen sein, aber die charakteristische, langgestreckte Form des Landes und seine Lage im Zentrum des Mittelmeeres sind von entscheidender geografischer Bedeutung für Millionen von Zugvögeln auf ihrem Weg zwischen Afrika und Eurasien.

Aus Sicht des Naturschutzes scheint es an der Zeit zu sein, nach der Gefährlichkeit der italienischen Zugroute zu fragen. Hat sich die Situation in den 50 Jahren seit der Gründung von [LIPU](#), dem italienischen BirdLife Partner, verbessert?

Um diese Fragen zu beantworten, wurde der kürzlich erschienene Bericht von BirdLife über das [illegale Töten von Vögeln im Mittelmeerraum](#) verfasst. In diesem wird deutlich, dass Italien mit [jährlich 5,6 Millionen getöteten Vögeln](#) das Land mit der schlechtesten Statistik im nördlichen Mittelmeerraum ist. Diese Zahl macht deutlich, dass das illegale Töten von Vögeln (besonders von Sperlingen) immer noch weitverbreitet ist. Dies trifft für die meisten Inseln, eine große Region in den zentralen Alpen und für viele Gebiete entlang der Halbinsel zu.

Aber es gibt auch Grund zur Hoffnung, wie insbesondere aus einer LIPU-Fallstudie aus Südsardinien hervorgeht. LIPU geht schon lange gegen das illegale Töten in dieser Region vor und entfernt jedes Jahr tausende Fallen aus den wunderschönen, jedoch tödlichen, immergrünen Wäldern und der Maquis (Buschwald). Erst vor kurzem konnte ein [LIFE Projekt](#) *A safe haven for wild birds - Changing attitudes towards illegal killing in North Mediterranean for European Biodiversity* ins Leben gerufen werden. Das Projekt beinhaltet eine umfassende Strategie zur Aufklärungsarbeit in Schulen, öffentliche Informationskampagnen (genannt [Leaving is Living](#)) und eine stärkere Kooperation mit den Exekutivbehörden. Diese Strategie zahlt sich aus und die Zahl der Fallen, die in dem Gebiet gefunden wurden, hat in den letzten Jahren abgenommen.

Traditionell bilden die Jäger in Italien eine starke Lobby und unglücklicherweise haben sie ihre politische Macht oft dazu genutzt, den Fortbestand dieser Praktiken zu unterstützen. Aber diese Gruppe altert und die Rekrutierung junger Jäger erweist sich als schwierig. Das Töten von Vögeln ist in Italien nicht mehr so populär und die Mentalität verändert sich. LIPU ist aktiv und zeigt, dass Traditionen wichtig, aber dass nicht alle Traditionen gut sind – besonders die illegalen.

Im Juli 2015 billigte das italienische Parlament ein Gesetz zum Verbot des Vogelfangs mithilfe von Japan-Netzen und lebenden Ködern. Dies ist ein extrem wichtiger Schritt, aber die vollständige Umsetzung dieses Gesetzes wird unsere volle Aufmerksamkeit fordern.

Die Kampagne gegen das Schießen von Greifvögeln sowie Störchen an der Straße von Messina war sowohl in Sizilien, als auch auf dem Festland ein voller Erfolg. Jedoch wäre es ein schrecklicher Fehler, die Aktivitäten an Italiens „Engpass“ einzuschränken. Daher helfen neben LIPU auch andere Organisationen, indem sie in dem Gebiet während des Zuges patrouillieren.

Was die Wasservögel angeht, wurden die meisten der Feuchtgebiete in Italien gesetzlich geschützt und als Natura 2000 Flächen ausgewiesen. Der große Einfluss der Jagdlobby konnte teilweise verringert werden, aber das illegale Töten und das Nachstellen, die Verschmutzung und ein schlechtes Management der Lebensräume zählen immer noch zu den größten Problemen.

Überall gibt es immer noch offene Wunden, aber die wichtigen Kämpfe wurden schon bestritten und gewonnen. Es gibt konkrete Anzeichen dafür, dass das Einstampfen tödlicher Traditionen und illegaler Praktiken möglich sind. Viele italienische Jugendliche realisieren, dass Vögel ein Recht haben zu wandern. Und tatsächlich verbessert sich die Situation für Vögel, die über Italien ziehen. Allerdings sind die Bestände vieler Arten in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen und die Auswirkungen des Klimawandels werden ihnen in den kommenden Jahren außerdem zusetzen. Daher müssen wir die Bemühungen intensivieren und den Heilungsprozess beschleunigen.

Alles was Sie über Euro Birdwatch 2015 wissen müssen

Von Gert Ottens



Vogelbeobachter in Leuwarder Bos, Friesland in den Niederlanden. Euro Birdwatch ist ein Event für Wissenschaftler und Hobby-Vogelbeobachter (Foto: Wietze Landman)

Am 3. und 4. Oktober 2015 werden sich in Europa zehntausende Augenpaare gen Himmel richten, um Zeuge des Vogelzuges bei BirdLife Europas jährlichem [Euro Birdwatch](#) zu werden.

Wenn der Sommer und mit ihm die Brutsaison endet, machen sich die Vögel auf den Weg nach Südeuropa und Afrika. Es ist die perfekte Zeit für Europas Vogelbeobachter und Wissenschaftler, die Routen und das Verhalten der Zugvögel zu beobachten, zu zählen und zu kartieren. Es werden mehr als 30 BirdLife Partnerorganisationen aus Europa und Zentralasien daran teilnehmen.

Aber das Event, welches erstmals 1993 organisiert wurde, ist nicht nur für professionelle Vogelbeobachter interessant. Nationale Organisationen richten Events für jedermann aus, die in der Vergangenheit von Exkursionen zu Vogelbeobachtungen in Nationalparks und Important Bird Areas, Wettbewerben für Kinder zur Identifizierung von Vögeln anhand ihrer Stimme, bis hin zu Vogel messen reichten.

Euro Birdwatch ist darauf ausgerichtet, Menschen von Jung bis Alt dazu zu ermutigen, ins Freie zu gehen und Vögel zu beobachten und an ihnen Gefallen zu finden, sowie ihnen die Wunder der Zugvögel und die Notwendigkeit des Vogel- und Flugroutenschutzes näher zu bringen. Es wird außerdem auf die vergangenen Bemühungen zum

Schutz gefährdeter Vögel und ihrer Lebensräume aufmerksam gemacht.

Im Jahr 2014 haben 38 Länder aus Europa und Zentralasien an Euro Birdwatch teilgenommen, sodass 1.184 Events mit mehr als 33.000 Menschen, die sich an Vogelbeobachtungen und -zählungen beteiligt haben, veranstaltet wurden. Bei den Zählungen wurden letztes Jahr wurden fast [7,5 Millionen Vögel](#) gezählt.

Ein weiterer Beweis dafür, warum Euro Birdwatch so wichtig für die Bewusstseinsbildung zum Schutz der Zugvögel ist: In den 21 Jahren seit Bestehen von Euro Birdwatch haben mehr als 1,1 Millionen Menschen an über 36.000 Events teilgenommen und so fast 60 Millionen Vögel bei ihrem Flug gen Süden gezählt.

Die Zählungen werden in jedem Land von einem Netzwerk von Zählstationen, die von erfahrenen Vogelbeobachtern geleitet werden, oder bei Exkursionen in Important Bird Areas, organisiert. Die Zahlen werden dann von den jeweiligen nationalen BirdLife Partnern gesammelt und dieses Jahr dem europäischen Zentrum [Vogelbescherming Nederland](#) aus den Niederlanden vorgelegt. Diese Organisation veröffentlicht die vorläufigen Ergebnisse am 4. Oktober und den Gesamtbericht in den darauffolgenden Wochen.

Wenn Sie an Euro Birdwatch teilnehmen möchten, können Sie [hier](#) nach einer nationalen Partnerorganisation schauen, sie kontaktieren oder auf die Internetseite der Organisation gehen, um die Veranstaltungsliste einzusehen.

Weitere Informationen, Downloads, Ergebnisse und Fotos der letzten Euro Birdwatch Veranstaltungen finden Sie [hier](#).

Der Zug der Greifvögel

Von Brecht Verhelst



Greifvögel können in zwei Kategorien aufgeteilt werden - abhängig vom Flugtyp (Foto: Christian Gelpke)

Greifvögel wurden jahrhundertlang in Europa und anderen Teilen der Welt verfolgt – sie galten als Räuber, die sich von Federwild ernährten. Aber Bussarde, Adler, Falken oder Geier sind wichtige Indikatoren für den Zustand eines Ökosystems und halten es im Gleichgewicht.

Anhand ihres Flugtyps während der Wanderung können Greifvögel in zwei Kategorien unterteilt werden: Die Arten, die im Kraftflug unterwegs sind, d.h. die fast die gesamte Zeit über mit den Flügeln schlagen und über Land und Wasser fliegen können (kleine, aktive Flieger wie Falken und Sperber) und andere, die sich auf den Auftrieb durch warme Winde verlassen, sodass sie gleiten und Energie sparen (Arten mit großen und breiten Flügeln wie Adler und Bussarde). Diese Thermiksegler ziehen tagsüber und müssen hauptsächlich über Land fliegen, da über Wasser kaum Thermik herrscht. Außerdem müssen sie oft hohe Berge meiden.

Aufgrund geografischer Besonderheiten (das Mittelmeer) gibt es zwei Hauptzugrouten, was eine hohe Konzentration von Zugvögeln in einigen Gebieten zur Folge hat, den sogenannten ‚Flaschenhälsen‘. Aufgrund von Studien konnten wir gute Einblicke in das Zugverhalten, die Bestandsgrößen und in die Bestandsentwicklung vieler Greifvögel erlangen, insbesondere der Arten, die an ihren Brutplätzen nur schwer zu beobachten sind.

An einigen Orten, wie Israel, werden seit Jahrzehnten jährliche Zugvogelzählungen organisiert, sodass die Daten für Untersuchungen von

Bestandseinbrüchen und -erholungen (wie beispielsweise im Zusammenhang mit dem Pestizid DDT) genutzt werden können.

Wegen der vielen Meere und Bergregionen gibt es in Europa und im Mittleren Osten besonders viele dieser Flaschenhälse – so wie Falsterbo in Schweden, die Straße von Gibraltar in Spanien, die Pyrenäen in Frankreich und Spanien, Burgas in Bulgarien, den Bosphorus und Iskenderun in der Türkei sowie zahlreiche Gebiete in Israel und Ägypten. Ein kürzlich wiederentdeckter Flaschenhals ist Batumi in Georgien. Störche und Greifvögel aus Osteuropa, dem europäischen Russland und Westsibirien durchfliegen diesen Engpass, sodass dort täglich über 100.000 Vögel und über die Saison mehr als eine Millionen Individuen gezählt werden.

Die Gesellschaft für Naturschutz [SABUKO](#) hat mit dem Batumi Raptor Count (BRC) (ein Schutz- und Forschungsprojekt zum Greifvogelzug in Batumi, Georgien) zusammengearbeitet, um mehr über diesen Engpass herauszufinden und um das Bewusstsein über die Bedeutung des Gebietes zu steigern. Jedes Jahr reisen rund 30 internationale Freiwillige nach Batumi, um an der Greifvogelzählung teilzunehmen. Sie werden dabei von einer steigenden Anzahl an Touristen begleitet, die in Pensionen oder bei lokalen Familien untergebracht sind. Die dadurch erzielten Einnahmen haben schließlich das ganze Dorf davon überzeugt, mit dem Töten von Zugvögeln aufzuhören.

Von diesen Erfolgsgeschichten gibt es wenige. Das [illegale Töten von Vögeln](#) ist weiterhin ein Hauptproblem an vielen Vogelzug-Hotspots. Beobachtungen an den Flaschenhälsen haben oft dazu geführt, dass sehr effektive Pläne erarbeitet wurden, um das Bewusstsein in der Bevölkerung für den Wert der Zugvögel zu steigern.

Es müssen jedoch Kampagnen organisiert werden, um die Schutzbemühungen entlang der gesamten Zugroute zu verstärken. Schüler sind eine gute Zielgruppe um über die Bedeutung von Zugvögeln aufzuklären – wir sollten sicherstellen, dass die neue Generation eine andere Einstellung dazu entwickelt und den Fokus auf den Schutz und nicht auf das

Töten richtet. Diese Initiativen können durch die Entwicklung von Ökotourismus ergänzt werden. Durch ihn bieten sich wirtschaftliche Möglichkeiten für die Gemeinden vor Ort, sie haben ein Einkommen und somit auch einen Anreiz zum Schutz der Vögel.

Weitere Nachrichten

PEGASUS – Nachhaltiges Landmanagement aus einer anderen Perspektive

Das PEGASUS-Projekt, bei dem BirdLife einer von 14 Partnern ist, hat eine Laufzeit von drei Jahren. PEGASUS setzt sich zum Ziel, Synergien zwischen den ökonomischen und ökologischen Leistungen, die land- und forstwirtschaftliche Flächen für die Gesellschaft erbringen, zu erschließen und dadurch neue Impulse für das Landmanagement zu geben.

Eine deutsche Broschüre zu Pegasus können sie [hier](#) ansehen. Informieren Sie sich auch auf der [Internetseite](#), der [LinkedIn-Seite](#) und dem [-profil](#) oder folgen sie dem Projekt auf [Twitter](#) und bleiben Sie auf dem neusten Stand.



Events



Jetzt anmelden!

1.-4. Oktober: [Sagres Festival der Vogelbeobachtung und Naturaktivitäten](#), Portugal, Frankreich

3./4. Oktober: [EuroBirdwatch](#)

9./10. Oktober: [Avifauna und Klimawandel](#), von COP 21, LPO und dem National Museum of Natural History, Paris

9.-14. November: Sechste Tagung der [Vertragsparteien \(MOP6\) über die Übereinkunft zur Erhaltung der afrikanischen und eurasischen Wasservögel \(AEWA\)](#), Bonn, Deutschland

23.-25. November: [Der Schutz der Seevögel im mediterranen Raum: Förderung des Netzwerkes der Meeresschutzgebiete](#), Malta

5.-10. September 2016: 20. Internationale Konferenz des European Bird Census Council "[Vögel in einer sich verändernden Welt](#)", Universität Halle (Saale), Deutschland. Die Internetseite der Konferenz wird für Session-Vorschläge ab dem 1. September 2015 geöffnet.

1.-10. September, 2016: [IUCN Weltkongress für Naturschutz](#), Hawaii, USA. Der Kongress akzeptiert ab jetzt Bewerbungen für Workshops, Wissens-Café-Sessions oder Trainingskurse während des Kongresses.

11.-13. Mai, 2016: [Die Europäische Vereinigung von Zoos und Aquarien – Forum zum Naturschutz](#), BioParc Fuengirola, Spanien. Das Forum akzeptiert nun Abstracts für mündliche Präsentationen, Workshop, Themen für Runde Tische, Poster, Kurz- und Dokumentarfilme.

Jobs

[Praktikum – ökosystemare Dienstleistungen beim amerikanischen BirdLife Sekretariat](#): Das BirdLife Sekretariat für Amerika in Quito (Ecuador) bietet eine interessante Praktikumsmöglichkeit in einem Team, welches regionale Projekte bearbeitet und TESSA über den gesamten Kontinent implementiert.

[Fundraising Director](#): BirdLife International sucht einen neuen Fundraising Director.

[Projekt-Manager \(RSPB\)](#): Die RSPB ist auf der Suche nach einem dynamischen Projekt-Manager zur Leitung der täglichen strategischen und operationellen Implementierung des Projektes 'Rainforest Friendly Cocoa'. Bewerbungsfrist: 15. September 2015.

[Technischer Verfahrensberater \(RSPB\)](#): Die RSPB ist auf der Suche nach einem dynamischen technischen Berater für Verfahren zum technischen und operationellen Support, welche der Erreichung der Ziele des REDD-Projektes dienen. Bewerbungsfrist: 15. September 2015.

Kontakt

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de

Impressum: NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de.
Übersetzung: Eva Schubert, Fotos: Fotolia/view7, Dr. C. Moning, W. Rolfes, 04/2012